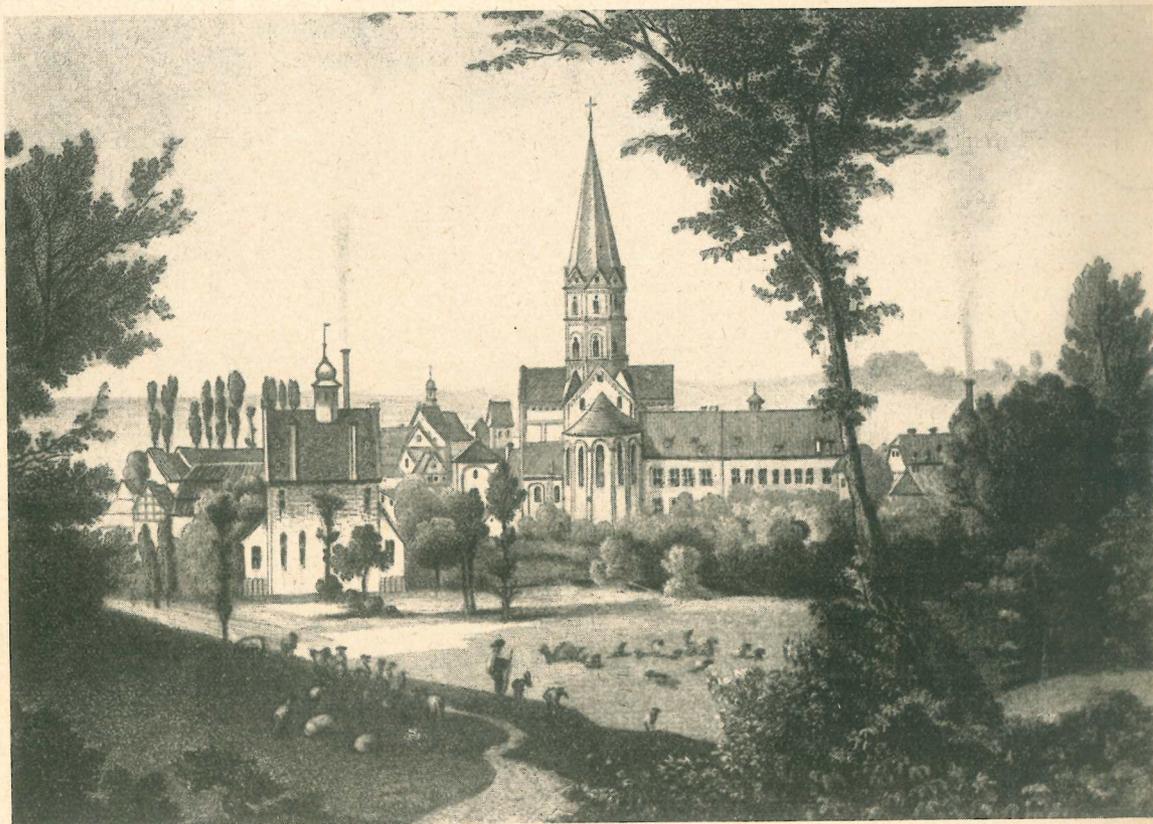


# DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«  
SCHRIFTFLEITUNG: STADTARCHIVAR DR. PAUL KAUSAUSEN, DÜSSELDORF  
XVII. JAHRGANG NOVEMBER 1951 • HEFT NR. 11



Blick auf Alt-Gerresheim  
nach dem Gemälde von A. Rollmann (im Historischen Museum Düsseldorf, Ehrenhof)

Dr. Hugo Weidenhaupt:

## Die Anfänge des Stiftes Gerresheim

Als 1803 durch den Reichsdeputationshauptbeschluß das Stift Gerresheim ein gewaltsames Ende fand, blickte dieses Haus auf eine über 900jährige Geschichte zurück. Denn wie eine ganze Reihe anderer Orte, die heute längst mit der Stadt Düsseldorf verschmolzen sind, z. B. Bilk, Derendorf, Golzheim und Stockum, so findet sich auch Gerresheim lange vor der Erwähnung von Düsseldorf selbst bereits in den Quellen genannt. Von den meisten genannten Orten wissen wir aber aus der frühen Zeit recht wenig, im Grunde nicht viel mehr, als daß sie bestanden haben. Anders ist die Lage bei Gerresheim. Diesen Namen finden wir zwischen dem Ende des 9. und dem Ende des 11. Jahrhunderts, in einer Zeit also, die über Düsseldorf gar nichts berichtet, insgesamt zehnmal in Urkunden erwähnt, und zwar z. T. in unangefochten echten (so in solchen der deutschen Könige Otto II. und Heinrich II. von 977 und von 1019), z. T. aber auch in hinsichtlich ihrer Datierung oder überhaupt ihrer Echtheit sehr umstrittenen Urkunden. Es dürfte einleuchtend sein, daß bei dieser Quellenlage trotz der relativ häufigen Erwähnungen, ein Versuch, eine eingehende Geschichte der ersten Jahrhunderte des Gerresheimer Hauses zu schreiben, auf größte Schwierigkeiten stößt. Denn fast immer liegen mehrere Jahrzehnte zwischen den Ausstellungsdaten der einzelnen mehr oder minder zufällig erhaltenen Urkunden. Hinzu kommt noch, daß manches Irrige in die bisherige Literatur zur Geschichte des Stiftes (z. B. in das Buch von J. H. Kessel: Der selige Gerrich, 1877) eingedrungen ist. Es gilt, wie ganz allgemein für die Geschichtsforschung, so auch hier, sich von den durch die Literatur bereits fest-

getretenen Ansichten freizumachen und durch sorgfältige Interpretation der Quellen das aufzuzeigen, was sich aus ihnen wirklich belegen läßt.

Ich habe mich erneut mit den früheren Gerresheimer Quellen befaßt und bin z. T. zu anderen Ergebnissen gekommen, als bisher in der Literatur zu finden waren. Hier ist nicht der Ort, um die Einzelnachweise anzuführen, für die ich auf meine (ungedruckte) Dissertation „Das Kanonissenstift Gerresheim von seiner Gründung bis zum Ende des 14. Jahrhunderts“ verweisen muß. Nur das Ergebnis soll in großen Zügen hier mitgeteilt werden.

Im dritten Viertel des 9. Jahrhunderts stiftete der fränkische Edelherr Gerrich auf seinem eigenen Grund und Boden, wo vielleicht schon vorher eine kleine Kirche bestanden hatte, ein Haus für einen Frauenkonvent, dem sein einziges überlebendes Kind, seine Tochter Regenbiereg \*), vorstehen sollte. Höchstwahrscheinlich wurde das Institut bereits bei seiner Gründung als ein Kanonissenstift eingerichtet, denn in keiner Quelle finden wir einen Hinweis darauf, daß in Gerresheim jemals die bedeutend strengeren Regeln eines Nonnenordens in Geltung gewesen sind. Reich waren die Dotationen, mit denen Regenbiereg im Auftrage ihres Vaters die Gründung bedachte. Vermutlich gehörte ein beträchtlicher Teil des heutigen Düsseldorfer Stadtgebietes dazu. Die Stiftungsurkunde der Regenbiereg, der wir diese Nachrichten entnehmen, liegt leider heute nur in verunachteter Form aus dem Ende des 11. oder dem Anfang des

\*) nach ihr ist die heutige Regenbergastraße beim alten Gerresheimer Friedhof benannt.

12. Jahrhunderts vor. Es bleibt daher zweifelhaft, ob die in ihr genannten fünf Kirchen (zu Pier, Meiderich, Mintard, Linz und Sonnborn) schon bei der Gründung zum Stifte gehörten. Auch über die Zeit der Gründung sagt die genannte Urkunde nichts Genaueres aus. Es geben jedoch die in ihr genannten Zeugen, die dem Schenkungsakt der Äbtissin beigewohnt haben, nämlich Kanzler Eberhard und Erzkaplan Luitbert, Zeitgenossen und Gehilfen König Ludwigs des Deutschen, sowie die Erwähnung des Erzbischofs Willibert von Köln, die Möglichkeit, die Weihe des Stiftes mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit in das Jahr 870, seine Gründung also vor diesen Zeitpunkt zu verlegen.

Es folgte für das Stift eine Zeit des allmählichen Auf- und Ausbaues, die in vielfacher Hinsicht auch der Umgebung, also besonders dem Raume an der unteren Düssel, zugute gekommen sein mag. Aus den ersten Jahren des 10. Jahrhunderts sind nämlich Urkunden erhalten, in denen die damalige Äbtissin Lantswind ganze Familien aus der Hörigkeit entläßt und lediglich zur Lieferung einer geringen Menge Wachs für den Gottesdienst in der Gerresheimer Kirche verpflichtet. Diese „Wachszinspflichtigen“ standen in einer geringen Abhängigkeit vom Stift und genossen dafür dessen Schutz. Ihre Zahl stieg in der Folgezeit ständig und umfaßte 1312 allein aus dem Bergischen Lande 91 Familien.

Doch die Entwicklung des Stiftes, die wohl recht erfolgreich eingesetzt hatte, wurde jäh unterbrochen. Die junge Gründung erlitt zu Ende des 2. Jahrzehnts des 10. Jahrhunderts einen fast vernichtenden Schlag: Das Stift wurde niedergebrannt, der Besitz geraubt und die Hörigen und Knechte verschleppt; nur die Äbtissin mit den Kanonissen konnte sich retten und nach Köln fliehen. 922 wies Erzbischof Hermann I. von Köln die Flüchtlinge in das seit 880 zerstörte, vor der Stadt

liegende Stift St. Ursula ein. Ob Normannen, die in diesen Jahrzehnten raubend und plündernd die europäischen Ströme hinaufzogen und u. a. Lüttich, Köln und Aachen verwüsteten, oder Ungarn, deren Raubzügen erst Otto I. durch seinen Sieg bei Augsburg 955 ein Ende bereitete, die Zerstörer von Gerresheim waren, und ob die Zerstörung noch im 9. oder erst im 10. Jahrhundert erfolgte, das sind zwei Probleme, die bisher in der Literatur ganz verschiedene Lösungsversuche erfahren haben. Die größte Wahrscheinlichkeit spricht aber dafür, daß es die Ungarn waren, die etwa 919, vielleicht mit einer kleinen Streifschar, das Stift überfallen haben.

Die Arbeit von Jahrzehnten war vernichtet, und nur sehr langsam konnten Haus und Kirche wieder aufgebaut werden. Vorläufig unterstanden die Stifter St. Ursula in Köln und Gerresheim einer Äbtissin, aber es war doch nicht so, daß vorerst Gerresheim völlig verlassen war. Während die Mehrzahl des Konventes das Stift in Köln einer schnellen Blüte entgegenführte, zog doch ein Teil mit einem Priester den Neuaufbau an der alten Stelle der Übersiedlung vor und nahm sofort die Neueinrichtung in Angriff. Das wird durch genaue Interpretation einer Urkunde von 922 erwiesen und durch spätere Nachrichten bestätigt, denn schon im Jahre 950 sind die beiden Stifte wieder zwei selbständige Institute mit getrennter Vermögensverwaltung. In diesem Jahre schenkte Erzbischof Wichfried von Köln den Ort Hubbelrath zur Hälfte an das Kölner, zur Hälfte an das Gerresheimer Stift, wobei er letzteres ausdrücklich als das ärmere der beiden bezeichnete.

Zwanzig Jahre später war auch der Neuaufbau der Kirche vollendet. 970 weihte der Kölner Erzbischof Gero das in Gerresheim kurz vorher wieder aufgebaute Gotteshaus ein. Er schenkte gleichzeitig zur Verbesse-

zung des Lebensunterhaltes der Kanonissen einige Ländereien.

Die Personalunion der Äbtissinnen von St. Ursula und Gerresheim, die bisher durchweg als bis zum Ende des 14. Jahrhunderts dauernd angesehen wurde, hatte wohl bereits um die Mitte des 10. Jahrhunderts ihr Ende gefunden, wenn auch das Gerresheimer Haus vor allem wirtschaftlich noch ein Jahrhundert lang recht schwach gewesen ist und durch gelegentliche Wahl von Äbtissinnen benachbarter reicher Stifte (St. Ursula und Essen) zur eigenen Leiterin erfolgreich seine eigene Lage zu verbessern suchte. Diesem Zweck diente wohl auch, daß es sich 977 von Kaiser Otto II. das Privileg erneuern ließ, in Gerresheim den Zoll zu erheben. Es handelt sich hierbei um das Recht, von den in Gerresheim zum Verkauf kommenden Waren — das allmählich um das Stift entstehende Dorf war schon lange vor der Erhebung zur Stadt eine Marktsiedlung — eine Abgabe zu erheben, also um eine Art Akzise.

Diese Zolleinnahmen, dazu der ständig wachsende Grundbesitz — aus dem Anfang

des 13. Jahrhunderts ist ein Register erhalten, das Besitzungen zwischen Wesel und Linz und zwischen Krefeld und Radevormwald verzeichnet — und die vorübergehende Anlehnung an die reichen Nachbarn führten dann wieder eine Stärkung des Stiftes und eine Verbesserung seiner Lage herbei.

Nur wenige Nachrichten sind es, die wir aus diesen Jahrhunderten haben. Sie geben nur Hinweise auf einzelne Züge der Stiftsgeschichte, zusammenhängende Entwicklungslinien lassen sich aus ihnen nicht ablesen. Dennoch dürfen wir annehmen, daß seit etwa der Mitte des 12. Jahrhunderts, seitdem die Nachrichten über irgendwelche enge Verbindung mit einem Nachbarstift völlig fehlen, das Stift wieder in sich gefestigt und wirtschaftlich gesichert war.

Seit dieser Zeit nahm es dann bis in das 15. Jahrhundert hinein einen glänzenden Aufstieg und erreichte im 13. und 14. Jahrhundert seine Blütezeit, von der die heute noch stehende ehemalige Stiftskirche, als deren Weihejahr 1236 gilt, ein beredtes Zeugnis gibt.

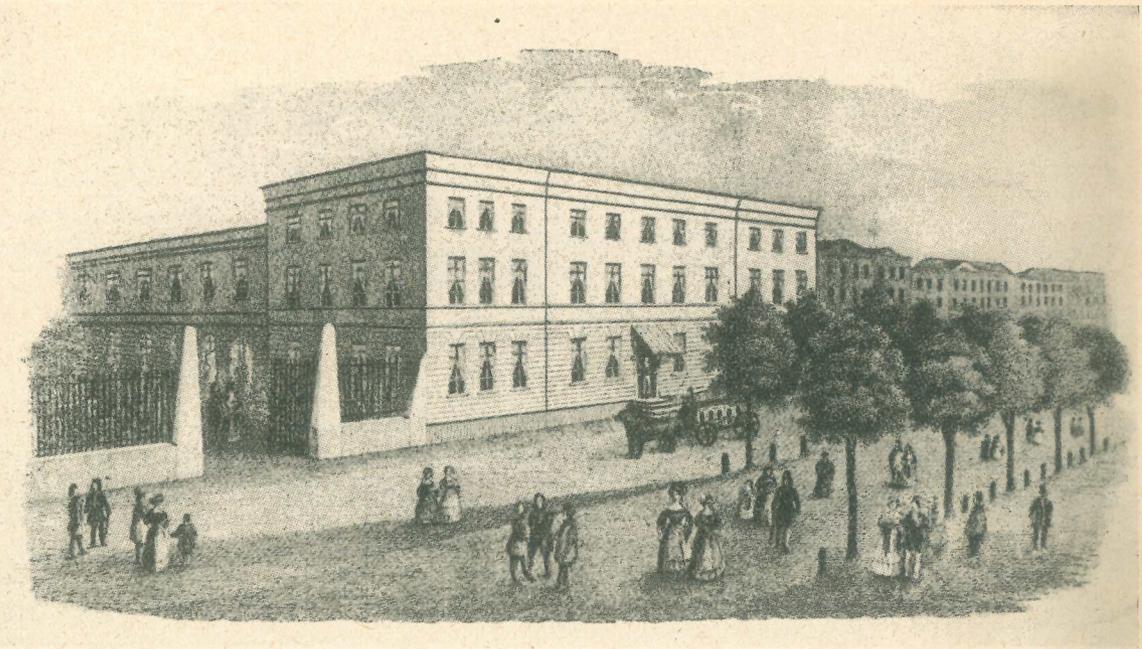
*Dr. Paul Kauhausen:*

### *Breidenbacher Hof, altes Gymnasium, Allee- und Bazarstraße*

Wo der Breidenbacher Hof sich in seiner zwingenden Baumasse aufbaut, ist historischer Boden. Hier wirkte vor fast Andert-halbjahrhundert mit gesunden Anschauungen „der vormalige Gastwirt und nachmalige Particulier“ Johann Wilhelm Breidenbach. Auf dem südlichen Teil des alten Golzheimer Friedhofes ist seine Grabstätte, und der schöne Gedenkstein verrät einiges über ihn und seine Familie: „Johann Wilhelm Breidenbach geb. d. 1. August 1764 gest. d. 30. August 1837 — Franziska Breidenbach, geborene Brewer, gest. d. 7. December 1820 in einem Alter von 38 Jahren.“

Wir sprechen in Ehrfurcht von diesem Gastwirt, weil sein Name einen guten Klang hatte und nun erst recht hat, denn der „Breidenbacher Hof“, der heute mächtig in Flor steht, hat Düsseldorfer Stadtgeschichte mitgemacht und miterlebt. Das weist deutlich eine alte Akte im Stadtarchiv aus.

Die Längsfassade des alten Breidenbacher Hofes lag in der Flucht der heutigen Bazarstraße, die zu jener Frist noch nicht existierte. Der berühmte Baumeister des Klassizismus, Adolph von Vagedes, plante dem Breidenbacher Hof gegenüber mit der Front zur Alleestraße (vorüberge-

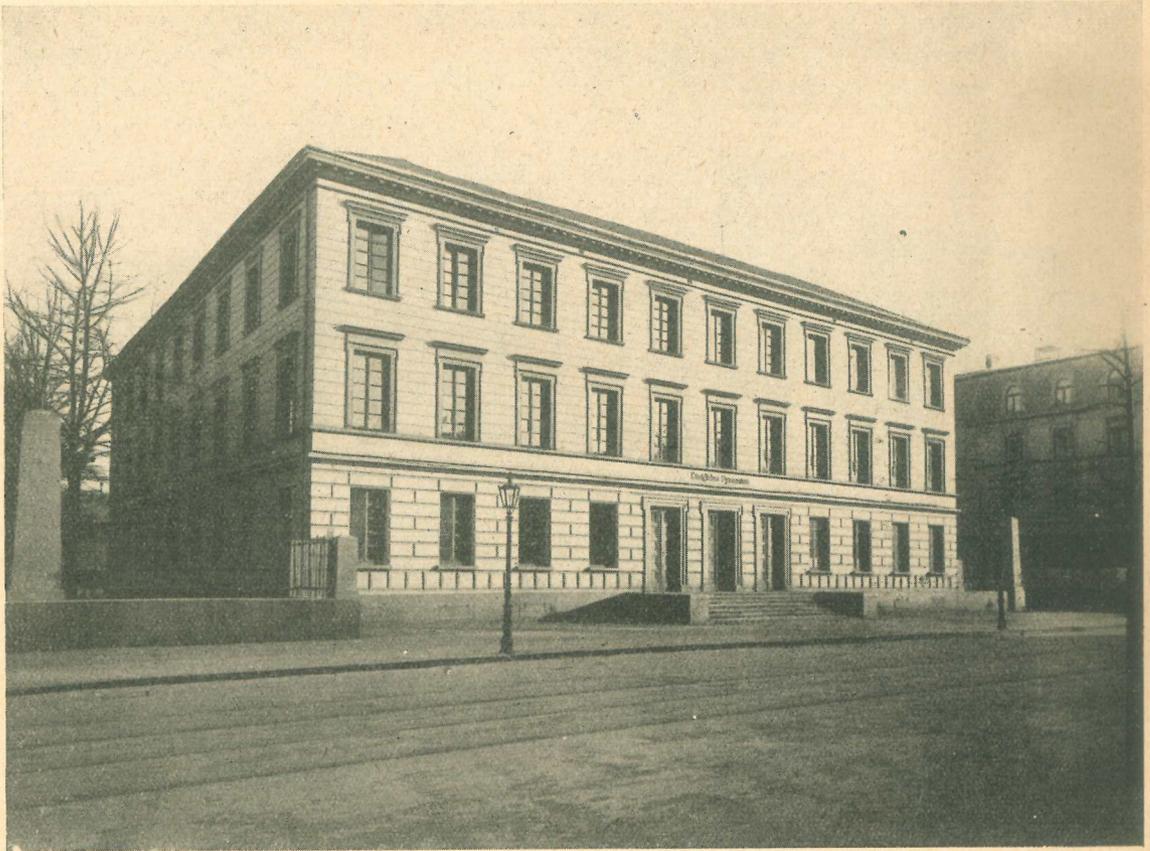


Der erste „Breidenbacher Hof“ an der Alleestraße. Zustand bis 1873  
(Die spätere Bazarstraße ist hier noch durch Gittermauer und Tor abgeriegelt)

hend Boulevard Napoleon genannt) das neue Schauspielhaus zu erbauen. Aber es kam nicht dahin. Das alte Theater am Marktplatz wurde wieder aufgerichtet und an der Alleestraße der Neubau eines Gymnasiums durch Adolph von Vagedes durchgeführt. Da sah sich Wilhelm Breidenbach genasführt und protestierte am 7. Januar 1829 in geschliffener Weise bei der hiesigen Kgl. Regierung. „Als ich im Jahre 1812 es unternahm, den Breidenbacher Hof in hiesiger Alleestraße mit einer Fronte von einhundert Fuß erbauen zu lassen, geschah dieses in der doppelten Voraussetzung, daß einestheils wie in der Verfügung des damaligen Ministers des Innern vom 16. Junius 1812 ausdrücklich enthalten ist, in der Linie meines Hauses da, wo jetzt das Gymnasialgebäude errichtet werden soll, das neue Schauspielhaus aufgebauet werden würde und anderentheils, daß zwischen diesem zu erbauendem neuen Schauspielhaus und dem Breidenbacher Hof ein Raum von 48 Fuß zu einer Verbindungs-

straße nach dem Kanal hin frey belassen werden würde . . .“

Nun sollte also durch eine Mauer und ein Tor der freie Durchgang zum Kanal (jetzt Kanalstraße—Königsallee) abgeriegelt werden. Nicht nur, daß die Nachbarschaft eines Theaters ihm vereitelt wurde, und dafür ein unruhiger Schulbetrieb sich vor seinem Gasthof abspielte, nein, auch die ganze nördliche Hausfront war durch die Schulhofmauer versperrt. Ein Nachteil gab dem anderen die Hand. „Außerdem ist aber auch die Aussicht aus den hinteren Fenstern des Speisesaales in die schöne Alleestraße durchaus benommen, wenn das Gebäude an der Straße mit kolossalen steinernen Pfeilern besetzt wird . . .“ Und dann trumpft der kluge Breidenbach: „Als man mich verpflichtete, meinem Gasthofe die Fronte eines Eckhauses zu geben, was gewissermaßen einen Nebenflügel des Schauspielhauses bilden sollte, war es doch gewiß weder die Meinung der damaligen Regierung, mir einen verhältnis-



Das alte Königliche Gymnasium an der Alleestraße  
erbaut von Adolph von Vagedes. (Rechts der Breidenbacher Hof)

mäßig mit der Frontverzierung verbundenen höheren Kostenaufwand aufzubürden, noch viel weniger die meinige, einen solchen zu übernehmen, um am Ende den Zweck dieses erhöhten Aufwandes in eine Gasse ohne Ausgang (cul de sac) vergraben zu sehen, und die Seitenfacade dem Anblick des Vorübergehenden durch Gitter und Pfeiler verbergen zu wollen . . .“ Nach seiner Meinung hatte er sich ein „unbestrittenes Recht“ erworben. Er setzt sich energisch zur Wehr. Und mit Recht! Adolph von Vagedes steht auf seiner Seite, da er sagte, daß „der Breidenbach gehalten worden, seinem Hause eine Seitenfazade zu geben. — Es liegt hierin für ihn also noch die Befugnis, daß er an dieser Seite bauen konnte . . .“ Vagedes räumt ihm

mit anderen Worten das Recht ein, an einer offenen Straße Anlieger zu sein. Nicht so der Regierungspräsident, der wie bekannt ein unseliger Gegner des großen Baumeisters war. „Es ist nur von einer Seitenfacade des Hauses die Rede; daraus scheint mir noch keine Befugnis für Bebauung der Seite des verlangten freien Ganges bis zum Canal herzuleiten . . .“ Die Dinge nehmen ihren Lauf. Der Landrat schaltet sich ein. Auf der Regierung erfinden die Juristen die tollsten Konstruktionen. Man will dem eifernden Breidenbach sein Recht auf einen freien Durchgang zum Kanal streitig machen. Die endlosen Schriftsätze von hüben und drüben liefern ein interessantes Bild. Aber Breidenbach gibt nicht nach. In der Regierung sitzt



Der Breidenbacher Hof in seiner Gestalt von 1873—1923

sein Schwager, der Regierungssekretair L. Brewer I, der zur Rechenschaft gezogen wird, weil er einmal die Akten Breidenbacher Hof angefordert, durchgelesen und zu lange bei sich behalten hat. Aber listig zieht er sich aus der Schlinge heraus. Vorläufig fruchtet nichts. Die endlosen Verhandlungen stoßen ins Leere. Breidenbach stützt sich auf historische Tatsachen. Er zieht das Gesetzbulletin des Großherzogthums Berg Nr. 16, darin das Kaiserliche Dekret vom 17. ten Dezember 1811 erschien, heran. Er untersucht sachlich die einzelnen Punkte. Es stand zu: „Punct 6 in der Napoleonsstraße ein neues Schauspielhaus erbauet.“ Daraufhin wurde dem unternehmungslustigen Gastwirt nahegelegt, „in der Nähe des großen Schauspielhauses einen großen Gasthof zu erbauen.“ Und er tat es mit ganz beträchtlichen Opfern. Durch Vermittlung des Freiherrn von Pfeill, Maires hiesiger Hauptstadt, erhielt Breidenbach am 18. Juni 1812 die Concession. Seine diesbezüglichen Entwürfe für

die Fassade unterstanden den Anordnungen des Herrn von Vagedes. Es ist ungemein reizvoll nachzulesen, wie geschickt Breidenbach seine Klinge zu kreuzen versteht. „Ich kann zur hochgefälligen Erwägung gehorsamst bemerken, daß, dem damaligen allgemeinen Gerüchte nach, das neue Schauspielhaus in der Mitte des bis jetzt freigebliebenen Platzes errichtet und dasselbe von beiden Seiten, also auch von der Seite meines Hauses zum Fahren und Gehen frei bleiben und mit einer doppelten Reihe von Bäumen umgeben werden sollte. Die Verhandlungen müssen bey den Akten zur Verschönerung hiesiger Stadt sich vorfinden, zu welcher damals auch das Project gehörte in derselben Häuserreihe nach der Grabenstraße zu, einen Wohnsitz für den Kaiserlichen Commissair zu erbauen, wodurch die Straße an Rang und Schönheit zu den ersten des Großherzogthums erhoben und mein Gasthof die vorzüglichste und einträglichste Lage erhalten haben würde . . .“

Im Herbst 1827 war das Gymnasium an der Alleestraße fast erbaut. Auch die Schulmauer ward errichtet, aber immer noch nicht die Entscheidung eines freien Durchganges zum Canal gefallen. Breidenbach, der von seinem Advokatanwalt Friedrichs als der friedliebendste Mann bezeichnet wird — und er scheint es auch den von ihm vornehm abgefaßten Schriftsätzen nach zu urteilen, gewesen zu sein — nimmt alle Nachteile in Kauf, fordert allerdings hart und konsequent dafür die Offenlegung der Straße. Er opfert in einem Vergleich die Summe von 388 Thalern. Vagedes spricht auch jetzt wieder für Breidenbach, „dessen Rechte nicht außer Acht bleiben dürfen.“ Am 19. Oktober 1829 kam es zu einer gütlichen Einigung. Als Verhandlungspartner standen sich Regierungsrat Fasbender, Landbauinspekteur Felderhoff, Oberbürgermeister Schöller und Wilhelm Breidenbach gegenüber. Breidenbachs Forderung des freien Durchgangs an seinem Gasthof vorbei zum Canal wurde anerkannt. Ebenfalls seine Forderung der ungestörten Wasserzuleitung zum Canal. Die erbauten Schul- und Gartenmauern mußten dann aber fallen. Die Kosten waren mit 440 Thalern veranschlagt. Zur Bezahlung der Kosten eines unterirdischen Canals in Höhe von 113 Thaler fand sich Breidenbach bereit, ebenso bereitwillig war er, die Hälfte der Mauernkosten zu übernehmen. „Der Herr Oberbürgermeister setzte die Vortheile der Straßeneröffnung für den Besitzer des Breidenbacher Hofes nochmals auseinander, und Herr Breidenbach erklärte sich nach vielfältiger Überlegung zu einem Beitrage von 275 Thalern zu diesen Kosten bereit . . .“

Die Durchführung der ins Auge gefaßten Straße ließ bei der hohen Regierung die Ansicht aufkommen, daß damit die Ruhe im neuen Gymnasium gefährdet sei. Und wieder setzt sich Adolph von Vagedes für Breidenbach ein, wenn er bekennt: „Auf die

Nebenstraßen, die auch in dem Plan des Gymnasii nicht der ganzen Tiefe nach als Straßen durchführen, sondern als solche vor dem Garten-Thore endigen, hat keiner der anschließenden Privateigenthümer ein Recht, außer dem Gastwirt Breidenbach, welchem die Einfahrt zu seinem Hofe zusteht.“ Der Geheimrat Jacobi pflichtete von Vagedes bei. Und nochmals greift der Regierungsrat Kortüm streitend ein. Für ihn geht es nicht an, daß dem Breidenbach zuliebe eine Straße offengelegt werden soll, die für das neue Gymnasium nur Unruhe bringen würde. Er will schöne Gärten wissen und den Verkehr möglichst fernhalten zum Segen der Studenten, die hier ihre alma mater hatten . . . Maximilian Friedrich Weyhe, der große Gartenschöpfer, tritt in den Streit



Die Ruhestätte Johann Wilhelm Breidenbachs auf dem alten Golzheimer Friedhof (südl. Teil)



Der Breidenbacher Hof von 1923—1943

der Meinungen. 4 Entwürfe für die Bepflanzungen rund um das Gymnasium legt er vor und erläutert diese nach „seiner unmaßgeblichen Meinung“, wie er bescheiden sagt. Wir wissen die Meinung nicht, weil die Pläne verlorengegangen sind. In einem langweiligen Referat zerpfückt der Geh. Reg.-Rat Kortüm alle 4 Pläne. Man sollte meinen, er sei der große Gartenschöpfer und nicht Weyhe. Damit kommt er aber zu keinem Ziele. Am 15. Januar 1830 erklärt Adolph von Vagedes, daß von den 4 Weyheplänen betr. die Umgebung des Gymnasiums der erste gewählt wurde, allerdings mit vielen Abwandlungen. Die neue Straße ist projektiert, sie geistert bereits in den Akten. „Über die dem Breidenbach zustehende Befugniß an der südlich neben dem Gymnasium zu eröffnenden Pappelallee, resp. Straße und über die Frage, wer diese Straße künftig zu unterhalten hat“, wird verhandelt zwischen den Herren Regierungsräten Fasbender, Kortüm, von Vagedes, dem Bauinspekteur Felderhoff und dem Garteninspekteur Weyhe. Die Konferenz hat am 27. Februar 1830 stattgefunden. Die Errichtung eines Gittertores wurde beschlossen. Breidenbach ist erneut benachteiligt. Und dennoch gibt er in seiner versöhnlichen Art nach. Ob er will

oder nicht; er muß das eiserne Tor jeden Abend pünktlich schließen. Der Krieg mit den Behörden zog sich noch über 7 Jahre hin, und dem für sein Leben lang bitter enttäuschten Wilhelm Breidenbach blieb nur noch der Kummer, bis er am 30. August 1837 heimging. Seine Nachfolger hatten es leichter. Was er sein Leben lang angestrebt, aber nie erlebt, die Auflegung der Bazarstraße, ist erst viel später Wirklichkeit geworden. Wer weiß, wenn er nicht gelebt und seinen Breidenbacher Hof nicht gebaut hätte, ob dieser Straßenteil überhaupt gekommen wäre. Ihm darum ein Gedenken zu widmen, scheint eine Bürgerpflicht. Das alte Gymnasium wurde 1908 niedergelegt und auf dem Gelände der jetzige Kaufhof Tieß von Professor Joseph Maria Olbrich erbaut. Der alte Breidenbacher Hof, der in den 70er Jahren seine erste Umgestaltung erhielt, änderte erneut seine Fassade in den 20er Jahren unseres Jahrhunderts unter Professor Emil Fahrenkamp. 1943 ging der Breidenbacher Hof vollends in einer Bombennacht zu Bruch. Ebenderselbe Professor Fahrenkamp erbaute den neuen, heutigen Palast Breidenbacher Hof in den Jahren 1946/49 zur wahren Zierde der alten Landeshauptstadt Düsseldorf.



Der Breidenbacher Hof von heute

## *Der Christian-Dietrich-Grabbe-Platz*

Die unverzeihlichste Bausünde, die das letzte Jahrhundert in Düsseldorf begangen, war die Zubauung des alten Place d'armes, späteren Friedrich- und jetzigen Grabbeplatzes.

Der Durchschnittsbürger weiß es nicht und kümmert sich auch zu wenig darum. Schade! Es ist die Masse, die, sofern sie hellhörig wäre, ganz sicherlich manches verhindern könnte, was unverantwortliche Stadtplaner und -bauer sich geleistet haben und vielleicht sich noch leisten werden. Es lebt kein Maximilian Friedrich Weyhe und kein Adolph von Vagedes mehr! Das will besagen, daß man unserem heutigen städt. Gartendirektor Kühler und unserem Stadtplaner Professor Tamms das Leben sehr sauer macht.

Wir heben mahnend den Finger!

Von der Goldenen Brücke, dort wo die beiden Landzungen an den Teichen der Landskrone sich begrüßen, wandert das Auge über die Wasserfläche hinüber zur Kunsthalle, jene trümmerschaurige Ruine, die man wegreißen sollte. Sofort wegreißen sollte. Es wäre das letzte Opfer, das man der sterbenden Altstadt zuliebe bringen könnte. Und eine Tat wäre es zugleich.

Anfänglich aber, und das unendlich reizvoller, schaute man in den offenen Platz und dann in die Mühlenstraße, die Hauptstraße des alten Düsseldorf. Im Hintergrunde rahmten der Chor von St. Andreas mit der Grabeskapelle der Düsseldorfer Kurfürsten, zu Seiten die beiden reichgegliederten Türme und gegenüber der vornehme Bau der Residenz der Bergischen Statthalter das malerische Bild ein. Weiter dann lugten die schmalen Giebelhäuser der unteren Mühlenstraße in den Platz hinein. Ja, man sah vermutlich sogar in den Eingang zum alten Schloß auf dem Burgplatz, und selbst der

Schloßturm, der heute als einsam trauernder Rest der alten Burganlage der Grafen von Berg erhalten ist, und den man noch im vergangenen Jahr schmählich verunstalten wollte, wollte von der Goldenen Brücke aus noch gesehen sein.

Es war eine Bauschöpfung von seltener Größe und Schönheit. Der trostlose Bau der Kunsthalle vom Jahre 1882, der tragikomische Ersatz für die 1805 nach München entführte Düsseldorfer Pinakothek, hat das einzigartige malerische Bild schändlicherweise vernichtet; einen offenen Platz zugebaut, die Verbindung von Alt- und Neustadt unterbrochen und damit so ganz und gar gegen Weyhes und v. Vagedes' städtebauliche Absicht gehandelt. Unbesonnene Städtebauer! Wir wollen nicht mehr an die Untat des Preußenstaates von 1871 erinnert werden, die uns Düsseldorfern die weltberühmte Bildergalerie Jan Wellems endgültig nahm. Darum weg mit der Ruine, die einst das Pflaster auf die klaffende und nie vernarbende Düsseldorfer Wunde war.

Und nun wandert der Blick von der Goldenen Brücke aus über den anderen Teil des Wasserspiegels in die breite Allee, die am Jägerhof endet und die linkerhand von dem kostbaren Hofgärtnerhaus Huschbergers geziert wird. Hängeweiden, Pappeln und Zypressen rahmen die Ufer stimmungsvoll ein. So verband Weyhe in geschicktester Weise für das Auge die Burg der alten Stadt mit dem Lustschloß der neuen. Das stumpfwinkelig an der alten Heerstraße — es ist die heutige Kaiser-Hofgartenstraße — liegende Hofgärtnerhaus ist auch eine desolote Trümmerstätte, würdig und wert genug, wieder aufgebaut zu werden. Gott sei es geklagt, daß man das bis heute vergaß. Wann nun endlich wird sein Retter kommen?



Palma Giovane : Sanct Martin

Sei begrüßt, Du heiliger Mann  
 An dem Ehrenabend.  
 Streue mild die Gaben aus,  
 Wie es Brauch im Elternhaus,  
 Heut' am Martinsabend.

Edinburg (National-Gallery of Scotland)

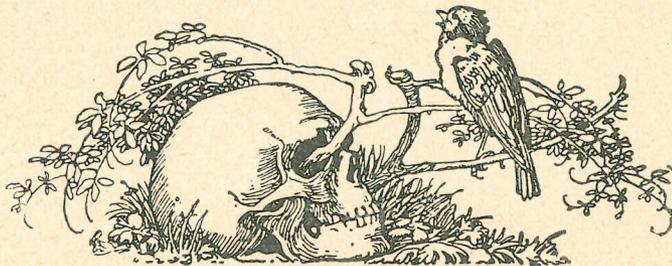
Wenn die Kerzlein sind verglimmt  
 Heut' am Martinsabend,  
 Liegt im Traum die Düsselstadt,  
 Die das schönste Fest heut' hat,  
 Heut' am Martinsabend. (Julius Alf 1887 — 1947)

## *Eine Erinnerung an den einzigen Bischof der evangelischen Kirche*

Unweit der Stadt Rheinberg im Kreise Mors liegt das Kirchdorf Budberg. Der Friedhof zieht sich um das Gotteshaus hin. Auf ihm steht ein stattliches Marmordenkmal, das mit einem Medaillonbrustbild geziert ist. Es wird von zwei alten Trauereschen beschattet. Seine Inschrift besagt: Hier ruhet Dr. Wilhelm Gottfried Roß, Bischof der evangelischen Kirche, geb. zu Isselburg 7. Juli 1772, gest. auf Haus Loo 27. Oktober 1854. Wir sind nicht die Herren Eures Glaubens, sondern die Gehülfen Eurer Freude. Paulus“. Unter dem Denkstein ruht die sterbliche Hülle eines Geistlichen, dem die rheinische Landeskirche sehr viel zu verdanken hat. Geboren als Sohn eines Geistlichen der Gemeinde Isselburg bei Wesel, studierte Roß ebenfalls Theologie. 1793 wurde er Pfarrer der Gemeinde Homberg bei Ratingen und zwei Jahre später der Gemeinde Budberg im Kreise Mors. In jener politisch schwierigen Zeit wurde er durch seltene Lebensweisheit und Weltklugheit der Wohltäter seiner Gemeinde. Ein Zeugnis über ihn besagt, daß alles, was im Verborgenen und öffentlich in der Gemeinde geschehen sollte, erst von dem Manne der parteilosen Liebe und Besonnenheit gebilligt werden mußte. Prozesse

kamen während seiner Zeit nicht vor. Er besaß so großes Vertrauen, daß es Roß gestattet war, die katholischen Leichen in Budberg zu Grabe zu geleiten und einzusegen. Als der katholische Dechant Schmitz in Rheinberg sein Priesterjubiläum feierte, da ließ es sich der Generalsuperintendent Roß nicht nehmen, persönlich seine Glückwünsche zu überbringen und die Prozession mitzumachen.

Im Jahre 1817 wurde Roß Superintendent der Kreissynode Mors, 1817 erster Präses der Provinzialsynode von Jülich, Cleve und Berg. Unter ihm vereinigten sich die lutherischen und reformierten Synoden dieser Landesteile zu einer unierten Provinzialsynode. Nach einer erstmaligen Ablehnung folgte er schließlich doch 1827 einem Rufe als Oberkonsistorialrat im Ministerium, als Probst von Berlin und als Superintendent der städtischen und ländlichen Diözese. 1836 wurde er unter Erteilung der bischöflichen Würde zum Generalsuperintendenten der beiden westlichen Provinzen ernannt. 1846 legte er dieses Amt nieder und schied 1854 auch als Probst von Berlin. Auf dem Rittergut Haus Loo bei Wesel ist er dann wenige Monate später gestorben.





nach der Originalzeichnung von Professor Otto Ubbelohde

Dort unten in der Mühle  
 Saß ich in süßer Ruh',  
 Und sah dem Räderspiele,  
 Und sah den Wassern zu.

Sah zu der blanken Säge,  
 Es war mir wie ein Traum;  
 Die bahnte lange Wege  
 In einen Tannenbaum.

Die Tanne war wie lebend.  
 In Trauermelodie  
 Durch alle Fasern bebend  
 Sang diese Worte sie:

Du kehrt zur rechten Stunde  
 O Wandersmann hier ein,  
 Du bist's, für den die Wunde  
 Mir dringt ins Herz hinein.

Du bist's, für den wird werden,  
 Wenn kurz gewandert Du,  
 Dies Holz im Schoß der Erden  
 Ein Schrein zur langen Ruh'.

Vier Bretter sah ich fallen,  
 Ums Herz war's mir so schwer.  
 Ein Wörtlein wollt' ich lallen,  
 Da ging das Rad nicht mehr.

Justinus Kerner (1786 — 1862)

## Ein heimatliches Hochfest

Am 28. August 1951 wurde die 0,80×1,70 m große, bronzene Eisenbahn-Gedenktafel in Gegenwart der Spitzenvertretung aller Behörden am Hauptbahnhof zu Düsseldorf feierlich geweiht. Facharzt Dr. med. Willi K a u h a u s e n sprach als Vorsitzter des Denkmalsausschusses des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ diese Worte:

Als der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ und die Reichseisenbahndirektion vor rund 13 Jahren zum hundertjährigen Düsseldorfer Eisenbahnjubiläum dem Bildhauer Emil Jungbluth ein Gedenkmal in Auftrag gab, dachten sie wahrlich nicht daran, daß zwischen der Auftraggebung und der Einweihung dieses Males ein furchtbarer Krieg mit allen seinen Schrecknissen, Niederbrüchen und Zerstörungen liegen würde. Damals war gerade der neue Hauptbahnhof fertiggestellt worden, und wir wollten dem neuen Gebäude als treue Heimatbekenner einen künstlerischen Schmuck geben. Es kam nicht dahin. Und es war gut so. Der Krieg brach aus und eine Metallsammlung von ungeahnten Ausmaßen setzte ein. Wieviel Kunstwerke wanderten in den Hochofen, damit sie zu Kriegsmaterial umgegossen wurden. Nicht so mit unserem Werk. Behutsam haben wir es, da man Hand daran legen wollte, versteckt und gut versteckt über 6 Jahre und noch länger, und nun soll es fröhliche Auferstehung feiern. Es soll heute eine Stätte schmücken, wo vor 13 Jahren das hundertjährige Eisenbahnjubiläum gefeiert wurde. Wir wünschen damit den Reigen für die Wiederaufrichtung des arg mitgenommenen und reparaturbedürftigen Hauptbahnhofs zu eröffnen, auf daß er wieder würdig werde der

Landes- und Hauptstadt von Nordrhein-Westfalen.

Hundert Jahre waren da ins Land gerauscht, seitdem die westdeutsche Eisenbahnlinie Düsseldorf—Erkrath in Betrieb genommen wurde; eine Eisenbahnlinie, die aus der



Notwendigkeit der Industrie heraus entstand. Denn schon seit vielen Jahrhunderten war das Bergisch-Märkische Land ein Hauptsitz der deutschen Industrie. Und da dem Land der Berge für die Beförderung seiner schweren Eisenerzeugnisse ein benutzbarer Wasserweg nicht zur Verfügung stand, mußte notwendigerweise dem Eisenbahnprojekt das größte Interesse entgegengebracht werden. So kam es und so wurde es. Es war Großes bislang geleistet worden. Größeres blieb nun zu tun.

Die Eisenbahn mit ihrer Dampflokomotive setzte sich durch. Es war die Sensation des Jahrhunderts. Das Gebiet um Düsseldorf wurde die Urzelle für das engste Eisenbahnnetz überhaupt. Es schlug die Geburtsstunde des Rheinisch-Westfälischen Industrieverkehrs. Überhaupt: die ganze Welt schaute nach Düsseldorf, anerkannte jene Männer unserer Lande, die das Steuer der Wirtschaft und des Verkehrs herumrissen und mit ihren atemberaubenden Ideen trefflich in eine große Zukunft steuerten. Die hundert Jahre und mehr haben unser Heimatland nicht enttäuscht. Die Entwicklung war so einmalig, daß ihr Glanz noch in die fernsten Zeiten strahlen wird.

Wir besannen uns, die Tat des Jahrhunderts denkmalsmäßig festzuhalten und zu überliefern. Wir standen wie immer nicht nur zum Versprechen, sondern zur Tat. Wenn wir auch alle sehr viel verloren

haben, und wir die Heimat nur mit wehen Augen ansehen können, so blieb die Liebe zu unserer Scholle unverloren. Aus dieser opferwilligen und tätigen Liebe erwuchs unser Wille, dieser Heimat zu dienen, das Zerschlagene wieder aufzurichten, das Häßlichgewordene zu beseitigen und das Gewesene in neuer Weise zu beleben. Die Heimat soll ihr altes, liebvertrautes Gesicht wiederhaben, und die Werke der bildenden Kunst sollen künden, daß unser Wollen ungebrochen ist. An der Stelle, wo einst eine Errungenschaft die Welt aufhorchen und nach Düsseldorf schauen ließ, soll ein Denkmal künden. Wir „Düsseldorfer Jonges“ bringen es mit der Eisenbahndirektion der Heimatstadt und dem Heimatland als Geschenk, und wir glauben, daß die Worte, die das kleine Denkmal trägt, denen zu Herzen gehen, die mit uns eines Sinnes und eines Schlagens sind, jene Worte, die anfeuernd und aufmunternd in die Zeiten sprechen sollen:

„Am 20. Dezember des Jahres 1838 fuhr die erste Eisenbahn in Westdeutschland von Düsseldorf nach Erkath. Die Reichsbahndirektion Wuppertal und der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ errichteten diese Gedenktafel zur Erinnerung an entschlossene Pioniere der deutschen Wirtschaft.“

\*

### *Die Grafenberger Allee als Beispiel zukünftiger Straßenbepflanzung*

Vor längerer Zeit wurde die Grafenberger Allee mit neuem Baumschmuck versehen. Diese Maßnahme war notwendig, da im Laufe der Jahre die prächtigen, malerischen Ulmen bis auf einen Rest der Axt zum Opfer fielen.

Sie muß einst ein ausgezeichnetes Bild abgegeben haben, diese alte Ausfallstraße nach Wuppertal, zu einer Zeit, da die Straße noch nicht wie heute bebaut war, und sie ihrem Namen „Allee“ alle Ehre machte. Jedoch gehört dieses Bild

längst der Vergangenheit an. Die Stadt hat sich im Laufe ihrer Entwicklung auch nach dem Osten vorgeschoben, und die Bebauung kommt zum Teil sehr nahe an die einst herrliche Allee heran. Noch heute verrät Haus Zoppenbrück, wie es einst an dieser Straße ausgesehen haben mag.

Während sich nun im unteren Teil die Bebauung so dicht an die Straßenbäume heranwagt, daß das Tageslicht nur geschwächt in die Wohn- und Büroräume eindringt, so ist in dem oberen Teil, bei der Uhlandstraße angefangen, zwischen Hausfassaden und Straßengrün ein großer Abstand geblieben, der das jetzige Straßenbild nach der guten Seite hin beeinflusst. Durch diesen großen Abstand allein ist es möglich gewesen, daß die Bäume in den Gärten und Vorgärten sich neben der ehemaligen engen Baumreihe auf dem Bürgersteig prächtig entwickeln. Nachdem nun die Ulmen der Ulmenkrankheit (*Graphium ulmi*) größtenteils verfallen sind, ist erst so recht erkennbar geworden, welche überragende Bedeutung diese Einzelbäume für das neue Straßenbild haben. Diese Erkenntnis hat wesentlich dazu beigetragen, die neue Bepflanzung nach ganz anderen Gesichtspunkten auszurichten, als es bisher üblich war. Deshalb wurden die privaten Bäume ganz bewußt in den Straßenraum einbezogen. Auch sonst noch vorhandene Einzelbäume rechts und links der Straße, besonders der Baumrahmen des ehemaligen Haniel'schen Parkes, werden als willkommene Straßenbegrünung angesehen, und hierauf ist die neue Bepflanzung

abgestimmt. Alle diese Bäume gilt es nun in Schutz zu nehmen. Wer käme hierfür besser in Frage als der jeweilige Eigentümer, mit dem hier und dort Fühlung aufgenommen wurde. Zum Lobe dieser Eigentümer sei es gesagt, daß sie ausnahmslos den Gedanken der Einbeziehung ihrer Bäume ins Straßenbild unterstützt haben. Das ist ohne jedes Baumschutzgesetz der sicherste Schutz. Ebenso wurden mit gutem Erfolg in die Vorgärten „Straßenbäume“ gepflanzt.

In dem bestehenden Baumrahmen wurden die neuen Linden eingruppiert. Und zwar ohne jedes Schema, ohne jedes bindende Maß. Maßgebend hierbei waren allein die jeweiligen Straßenecken, und die Fassaden der Häuser, so daß der Abstand dauernd wechselt. Dabei wurde insbesondere auf Eingänge, Einfahrten und Fenster Rücksicht genommen. Selbst dort, wo die Breite des Bürgersteiges es zuließ, wurde in Gruppen gepflanzt. An den Stellen, wo in absehbarer Zeit nicht gebaut werden soll, bzw. wo es gilt, häßliche Baulücken zu verdecken, wurde auch schon einmal ein engerer Abstand gewählt, immer unter der Berücksichtigung der malerischen Straße. An diesen Stellen läßt sich jedoch eine gewisse Starrheit nicht vermeiden, da die notwendigen privaten Bäume fehlen, die sowohl durch ihr Hereinwachsen in den Straßenraum als auch durch den dauernden Wechsel der Baumarten (Platane, Ahorn, Silberahorn, Linde, Birke, Esche, Zeder usw.) der Grafenbergerallee in ihrem Anfang den Stempel einer idealen Straßenbegrünung aufdrücken.

Cartenarchitekt Helmut Schildt

\*



Für den Feinschmecker DIE BEHAGLICHE GASTSTÄTTE  
**Zum schwarzen Anker** Inh. Fine Rothaus  
BOLKERSTRASSE 35 · FERNSPRECHER 2 21 22  
Vereinsheim der Düsseldorfer Jonges

*Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“  
im Monat November 1951*

(Vereinsheim „Zum Schwarzen Anker“, Düsseldorf, Bolkerstraße 35, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr)

Dienstag, 6. November: *Unser Düsseldorfer Martinsfest*

Dienstag, 13. November: *Monatsversammlung*

Dienstag, 20. November: Schriftleiter Dr. Hans Stöcker:  
*„Düsseldorfer Zeitungen erzählen Düsseldorfer  
Geschichte“*

Dienstag, 27. November: Dr. Hugo Weidenhaupt:  
*„Das Stift Gerresheim im Mittelalter“*

Parfümerie - Friseur-Salons

**W. Vosloh**

Venloer Straße 1      und      Duisburger Straße  
Telefon 45507      Ecke Sternstraße

Das Mittag- und Abend-Restaurant

**Ratskeller**

Altstadt · Flingerstraße 40/42

Ab 19 Uhr dezente Unterhaltungsmusik

**Am Martinstag zum Gänseessen**

Tischbestellung erbeten · Telefon 12082 und 17998

**Betten-Landfried**

DÜSSELDORF, HOHE STRASSE 16  
FERNSPRECHER 21677

**Sämtliche Bettwaren**

Schlafzimmer, Polstermöbel  
und Einzelmöbel

**Schlaf-Couches · Raumparbetten**

**Sonngjuth**

DIE MODERNE GROSS-WASCHEREI  
und chem. Reinigung

50  
Jahre

DÜSSELDORF

Münsterstraße 104

Fernsprecher 41916

IX

**Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!**



# Klischan

**DAS TEXTILGESCHÄFT**  
IN DER ALTSTADT

(Fortsetzung von Seite VII)

ist derselbe Humor, den wir durch die Bilder des großen Meisters Spitzweg kennen und so lieben gelernt haben. Dieses Plakat kann sich sehen lassen ...“

\*

Den Reservisten scheint es in Rahm zu gefallen, denn auch in diesem Jahre feierten sie dort ihr schönes Waldfest. Präsident Albert Kanehl konnte in einer herzlichen Ansprache Verkehrsdirektor Schweig, den Düsseldorfer Schützenkönig Hans Fischer und den stellvertretenden Chef Jean Keulert begrüßen. Frisch gestärkt gingen die Reservemänner dem Königs- und Ehrenvogel zu Leibe, bis es schließlich Willi Hübbers, unserem treuen und herzlich verehrten Mitglied gelang, den entscheidenden Schuß zu tun und die Königswürde an sich zu reißen. Der Jubel der Kameraden nahm an diesem Abend

kein Ende mehr. Nach einem fröhlichen Umzug durch die Straßen Rahms nahm Albert Kanehl die Proklamation vor. Am Schluß des offiziellen Teils brachte Artur Plat Schützen und Bevölkerung ein prächtiges Feuerwerk. Noch lange aber dauerte es, bis der letzte Wagen die ruhelosen Reservisten heimwärts brachte.

\*

Über den berühmten Grabstein, den der französische Marschall Soult seinem in Düsseldorf verstorbenen Töchterchen auf dem alten Golzheimer Friedhof an der Clever Straße setzte, haben wir eingehend in den „Düsseldorfer Heimatblättern“ Nr. 16 vom Februar 1949 berichtet. In der Zwischenzeit ist auf Veranlassung des Stadtarchivs der Gedenkstein wieder auf seine alte Stelle verbracht worden. Unser

Seit 1885

**Alter Bayer**

Liköre · Weine

FRIEDRICH BAYER · INH. A. BAYER  
Herderstraße 44 · Fernruf 61107

**Carl Esch**

Füllhalter, feine Briefpapiere  
schöne Geschenkartikel, Christbaumtischdekoration

jetzt Mittelstraße 14 Tel. 18315

HERMANN u. JOSEF

**FÖRST**  
DÜSSELDORF

Merowingerstr. 71 · Ruf 22407

Metallarbeiten aller Art  
SCHAUFENSTERANLAGEN  
Gamet (ganz Metall) D. P.  
Markisen Rollgitter

KARL *Bretterbach*  
UHRMACHERMEISTER

FLINGERSTR. 58/60 · TELEFON 13175

Nach der Versammlung

trinken wir unsere *gute Tasse Kaffee*

im Hotel-Restaurant *Bismarck*

Bismarckstraße 97 · Telefon 16651  
mit Unterhaltungsmusik KURT ROTHSTEIN

**Gatzweiler's**  
Alt ein Begriff



**Brauerei**  
**Schlüssel**  
CARL GATZWEILER

X

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

## Ernst Emil Hackenberg

Papiergroßhandlung · Papierwarengroßhandlung  
Spezialität: Import nordischer Papiere  
DÜSSELDORF · Hammer Straße 37 · Fernruf 21871

Fachmann seit über  
30 JÄHREN  
für alle Verpackungsfragen  
des Groß- u. Einzelhandels

verehrtes Mitglied Dr. Odenthal schrieb vor einigen Tagen darüber in der „Rheinischen Post“ folgendermaßen:

„Ein Grabstein darf nicht untergehen“

Ein künstlerisch und geschichtlich wertvoller Denkstein ist vor kurzem auf seinen ursprünglichen Platz, den alten Friedhof an der Clever Straße, zurückgekehrt. Am Hauptwege des Südteiles erhebt sich ein in edlem, klassizistischem Stil gehaltenes, von einer umhüllten Urne gekröntes Grabmal. Von der verwitterten Inschrift ist noch folgendes zu entziffern: „... Marie Louis ... née le 27 ... morte le 25 Septembre ... Fille de M. Jean de Dieu Soult, Duc de Dalmatie, Maréchal de France ... et de D ... Louise Jeanne Elisabeth ... son Epouse.“

(Der Originaltext lautete ursprünglich:

Domine refugium factus es nobis

Marie Louise Caroline Léonie

née le 27. janvier, morte le 25. septembre 1817  
fille de M. Jean de Dieu Soult,

Duc de Dalmatie, Maréchal de France etc.  
et de Dame

Louise, Jeanne Elisabeth Berg  
son épouse.

Schriftleitung)

Es ist der Denkstein, den Marschall Soult, Herzog von Dalmatien, der große Heerführer Napoleons, 1817 seinem acht Monate alten Töchterchen setzen ließ, das ihm in der Verbannung zu Düsseldorf geboren wurde. Als Anhänger Napoleons hatte er

GARTENBAU *Reisinger*

Inh. Fritz Heise

BLUMEN, KRÄNZE U. DEKORATIONEN

DÜSSELDORF, Ziegelstr. 51a, Tel. 3635

*Emil Schumann & Söhne*

MALERMEISTER

Kaiserswerther Straße 35

Fernruf 45566



Alleinvertrieb:

Fako-Getränke GmbH, Düsseldorf, Martinstr. 48, Tel. 21227

Stammhausgaststätte

der

*Brauerei Schumacher*

Düsseldorf · Oststraße 123-125

Schumacher-Bräu

„Im goldenen Kessel“

Düsseldorf · Bolkerstraße 44-46

### Die traditionelle Stätte

der Kongresse und Tagungen, Empfänge und Feste in Düsseldorf ist seit den Tagen der Gesolei die Rheingoldsaal, Silbersaal und alle anderen Räume verbürgen, verbunden mit einer hervorragenden Gastronomie und einem besonderen Kongreßdienst meines Hauses, den gediegenen Ablauf aller Veranstaltungen.

### Rheinterrasse

Rudolf Engels • Fernruf 21371 und 18799

Frankreich 1815 verlassen müssen und war an den Rhein gekommen, weil seine Frau, Luise Berg, aus Solingen stammte und, wie er erklärte, das „Land seiner Frau in gewisser Beziehung sein Adoptiv-Vaterland geworden sei“. Erst 1819 durfte er nach Frankreich zurückkehren, wo noch eine glänzende diplomatische Laufbahn auf ihn wartete.

Soult war ein berühmter Kunstkennner, und seine Zeitgenossen rissen boshafte Witze darüber, wie er sich während des spanischen Krieges auf Soldatenart seine wertvolle Gemäldegalerie „organisiert“ habe. Das Grabmal seines Töchterchens macht dem Kunstsinne des Herzogs von Dalmatien alle Ehre. Auf der Rückseite trägt es sein gleichfalls stark verwittertes Wappen. Bereits 1830 hebt J. Liebesleben in seinem Buch „Düsseldorfs schönste Kirchhofsmonumente“ das Denkmal besonders hervor. Adolph Kohut folgt in

seinem Werk „Aus meiner rheinischen Studienmappe“ (Düsseldorf 1877) diesem Beispiel, und seitdem ist dieser Stein in Heimatschriften und Aufsätzen immer wieder genannt worden.

Auf Anregung des Stadtarchivs ist jetzt der Stein vom Nordfriedhof, wohin er aus unerfindlichen Gründen vor Jahrzehnten gewandert ist, wieder auf den alten Platz versetzt worden und behütet von neuem die Stelle, an der einst das Kind des Marshalls Soult beigesetzt wurde. Der Zustand des Grabmales gibt zu ernster Sorge Anlaß. Der Sandstein verwittert immer mehr, Inschrift und Wappen werden immer undeutlicher, und binnen kurzem wird der Stein nur noch ein Torso sein. Nach Ansicht der Fachleute kann kein Restaurierungsverfahren mehr helfen. Und selbst wenn man das Denkmal in einem Museum den Witterungseinflüssen entzöge, wäre der

**Körbe** für jeden Gebrauch

**Korbmöbel**

**Wäschetrühen**

**Kokosmatten** u. Sisalteppiche

**KORB-MEUTER** seit mehr als 300 Jahren  
in Düsseldorf

Benrather Straße 10 an der Königsallee • Ruf 12613

1901



1951

**Großtankstelle** (Selbst gegründet)

**Großgarage**

**Beerdigungsinstitut**

Eigenes Trauerfuhrwesen

Robßstraße 49 DÜSSELDORF Golzheimer Str. 115

**Wilh. Buschhausen**

Telefon 42957

Mitglied der Düffeldorfer Jonges seit 1. 4. 33 Mitgl. Nr. 529

**Blumen-Fuß**

**Nur Oststraße 61**

Fernsprecher 11118

**Wilhelm u. Josef Sinzig**

Schreinereibetrieb und Innenausbau

**Düsseldorf-Hamm**

Fernruf 24373 • Blasiusstraße 49-51 • Gegründet 1851  
Seit 100 Jahren in 3 Generationen



Seit 175 Jahren

**EISEN- UND HAUSHALTWAREN**  
KASERNENSTRASSE 17/19 • RUF 127 54/55



# J. Blome

UHRMACHERMEISTER

Wer zum Fachmann geht, hat gut gewählt!

UHREN - FACHGESCHÄFT

Königsallee 56 · Telefon 14462

Verfall nur zu verzögern, nicht aufzuhalten. Soll aber Düsseldorf abermals ein Zeichen seiner Vergangenheit verlieren, zumal noch von so hohem künstlerischen Rang? Die Stadtverwaltung hat auf eine würdige Gestaltung des „Golzheimer Friedhofs“ geachtet und zumal den historischen Grabstätten eine liebevolle Obhut angedeihen lassen. Gerade aus diesem Grunde ist auch der Stein der kleinen Herzogin an die ursprüngliche Stätte zurückgebracht worden. Wäre es nicht möglich, ihn in Basalt oder einem anderen dauerhaften Stein nachbilden zu lassen und das zerfallene Original durch die Kopie zu ersetzen, um der Nachwelt ein Bild des Kunstwerkes und Düsseldorf die Erinnerung an eine geschichtliche Persönlichkeit zu erhalten?

Eigenartigerweise mußte die gute Absicht — wie das leider in Düsseldorf so oft der Fall ist — von

einer Seite, der anscheinend jedes Gefühl für historische Auffassung fehlt, bekämpft werden. Eben dieselbe „Rheinische Post“ brachte nachfolgende Erwiderung:

### Übertriebene Pietät

Mit großem Interesse las ich in Ihrem Artikel „Ein Grabstein darf nicht untergehen“. Auch ich halte ein solches historisches Dokument für wertvoll. Aber wenigstens teilweise, aus anderen Gründen als Sie. Marschall Soult war ein Heerführer Napoleons, Napoleon war der Unterdrücker Europas. Wie Sie selbst schreiben, hatte sich Soult während des spanischen Krieges eine wertvolle Gemäldegalerie „organisiert“. Sie meinen, das sei „nach Soldatenart“ geschehen. 1946 waren die Richter in Nürnberg anderer Meinung. Sie verurteilten solche „Kriegsverbrecher“ zum

## Gaststätte Kapuziner

INH. FRAU K. KOENEN

Düsseldorf · Kapuzinergasse 11/13 · Telefon 18977

Zum Ausschank gelangen:

Dortmunder Union - Biere

Schlössers obergäriges Lagerbier

GASTSTÄTTE „Im Goldenen Hahn“  
Bolkerstr. 37 · Inh. Harro Brückner · Fernsprecher 11472

Gute Küche · Gepflegte Getränke  
Täglich Unterhaltungskonzert ab 17 Uhr  
**Besuchen Sie unser Hahnenstübchen!**  
Die gemütliche BIERBAR mit zivilen Preisen

## Stempel • Schilder

Gravuren vom Fachmann  
Stempelfabrik · Gravieranstalt



**BAUMANN** K. G.

DÜSSELDORF, Steinstraße 24, a. d. Kö  
Ruf 19060 und 22515



PANNENBECKER'S

# Autobusse

sind stadtbekannt · Telefon 53947

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Latty

oooo  
ooo  
o

Traube

spielt täglich in der

Otto Kremer · Akademiestr. 6

Das sehenswerte Künstlerhaus  
mit den 500 Bildern

Tode. Was aber geschah mit Marschall Soult? Nach dem Sturz Napoleons wurde er aus Frankreich ausgewiesen, das war alles. Schon nach vierjähriger Verbannung durfte er in seine Heimat zurückkehren, wo er — wiederum nach Ihren Worten — eine glänzende diplomatische Laufbahn ergreifen konnte. Und Sie schlagen nun vor, eine Kopie des Grabsteins seiner in Düsseldorf beigesetzten Tochter anfertigen zu lassen, da das Original im Begriff ist, zu verwittern. Ist das nicht ein bischen übertrieben?

Dr. R. T.

Diese Erwiderung blieb nicht unwidersprochen. Die „Rheinische Post“ brachte ebenfalls:

*Zur Rettung des Soult'schen Grabsteins  
auf dem alten Golzheimer Friedhof*

Herr Dr. R. T. hat mit seiner unter dem Titel „Übertriebene Pietät“ veröffentlichten Zuschrift eine Haltung eingenommen, von der wir Deutschen uns bemühen sollten, abzukommen. Was hat die unschuldige Tochter des Herrn Soult mit den Angelegenheiten zu tun, die Herr Dr. R. T. glaubt, Herrn Soult ankreiden zu müssen. Wann endlich wird unser Denken von unseligen Vorstellungen wie „Sippenhaftung“ entwöhnt sein? Wir sollten uns damit begnügen, verfllossene Bestrebungen, die die

Väter an den Kindern rächen wollen, dem Unhold von Braunau und seinen Helfershelfern zu überlassen. Keineswegs aber sollten wir selbst Argumente ins Feld führen die denen verdächtig verwandt erscheinen. Was man in Nürnberg „Kriegsverbrecher“ nannte, wurde, — was wahr ist muß wahr bleiben — im gewichtigen Sinne von anderer Taten willen gemäßregelt, als der Schaffung einer Gemäldegalerie mit Mitteln der Beuteauffassung. Als man die Düsseldorfer Gemäldegalerie vor der Gefahr, Beute der anrückenden napoleonischen Truppen zu werden, nach Mannheim und dann nach München brachte, um sie nicht zurückzugeben und als Pinakothek in München zu belassen, haben die Wittelsbacher kaum weniger Verwerfliches getan, auch wenn der Druck der preußischen Regierung Düsseldorf schließlich dazu zwang, gute Verzichtsmienen zu diesem bösen Spiel zu machen. Wenn das Grab der Tochter Soult als historisches und kulturhistorisches Monument zu erhalten vorgeschlagen worden ist, so hat das mit der Frage, ob Soult der Vater etwas auf dem Kerbholz hat oder nicht, nichts oder nur ganz an der Peripherie etwas zu tun. Es gilt hier, eine Erinnerungsstätte zu erhalten, die in das, was dem alten Golzheimer Friedhof sein Gesicht gegeben hat, als Bestandteil eingewachsen ist. Wenn



Alles  
von

Schwan  
Pulver  
für alle  
Wäsche

Seiflix  
bohnernt  
glänzend

Pilo  
für jeden  
Schuh

**Thompson**

Thompson sorgt für Glanz und Frische!



70 JAHRE

Max Bark  
JUWELIER  
DÜSSELDORF · FLINGERSTR. 8

**heli-KRAWATTE**

Friedrichstraße 30, Ecke Herzogstraße  
Graf Adolf-Platz 13, Ecke Königsallee

Das bekannte Spezialgeschäft für  
modische Binder und Bielefelder Hemden

# SEIT 1865 *CruX* ZWIEBACK

F. A. CruX · Zwieback-Keks-Biskuit-Fabrik, Düsseldorf · Grafenberger Allee 399/401 · Ruf 60196

übrigens selbst ein so reaktionärer Preußenkönig wie es Friedrich Wilhelm III. war, die Denkmäler von Moreau und Hoche im Koblenz und Weißenthurm sorgfältig zu erhalten anordnete, so sollten auch unsere Soultgegner nicht päpstlicher sein als der Papst.

Dr. W. K.

Zu der Entgegnung in der „Rheinischen Post“ betr. den berühmten Grabstein Soult auf dem alten Golzheimer Friedhof erhielt auch die Schriftleitung der Düsseldorfer Heimatblätter „Das Tor“ noch zwei Zuschriften, die wir — ohne Stellung dazu zu nehmen — unseren interessierten Heimatfreunden nicht vorenthalten wollen.

### Keine Bilderstürmerei

Über die Nachricht, daß das Gartenamt den berühmten Grabstein der jungen Herzogin von Dalmatien wieder auf den alten Platz auf dem Golzheimer Friedhof zurückbringen ließ, habe ich mich ebenso gefreut wie über die Anregung, den Stein im Notfall wenigstens durch eine Kopie der Nachwelt zu erhalten. Um so mehr wunderte ich mich, als die „R. P.“ die Leserschrift in Nr. 212 „Übertriebene Pietät“ veröffentlichte. Seinerzeit beurteilte

Dr. Goebbels den Wert eines Kunstwerkes nach den Großmüttern der Künstler, Dr. R. T. gar nach der Moral der Auftraggeber. Für ein Kunstwerk vom Range des fraglichen Grabdenkmals ist es völlig gleichgültig, welch ein Name daraufsteht. Nach der Meinung des Herrn Dr. R. T. müßte man logischerweise die meisten Kunstwerke der Renaissance und des Barock vernichten, da die Moral der fürstlichen Mäzene dieser Zeit vor seinen Augen gewiß keine Gnade finden wird. Was Düsseldorf angeht, mußte er vor allem die Spitzhacke gegen das Benrather Schloß schwingen, denn der Bauherr Karl Theodor war doch ein ausgesprochen lockerer Vogel. Oder will er seine sittliche Elle nur an Franzosen legen? Dann müßten wir sofort den Hofgarten abholzen, denn auch dieser geht auf Napoleons Anregung zurück, wie überhaupt die ganze Entwicklung der Stadt ohne ihn nicht denkbar wäre. Vielleicht empfiehlt Dr. R. T. auch eine neue „Säuberung“ der Bibliotheken von den Werken Goethes, Grabbes, Heines und so vieler, die über Napoleon eine etwas andere Meinung hatten als er? Ist es uns Deutschen wirklich unmöglich, wenigstens angesichts von Kunstwerken und Gräbern tolerant zu sein.

Dr. J. E.

(Fortsetzung in der nächsten Chronik)



**Lutter**  
**Kaffee**  
Etwas ganz Feines



**Billard-Brauns**  
50 Düsseldorf · Graf-Adolf-Str. 89 50  
Telefon 18937  
**Hotel- und Gaststättenbedarf**  
Glas-, Porzellan-, Metallwaren



Wasche froh  
mit Schall

**BOSCH** Schallwäscher: das  
moderne Waschverfahren,  
mit Schall sauber waschen  
und die Wäsche schonen.

**PAUL SOEFFING KG**  
Mindenerstraße 18  
Ruf: 26061 u. 26180

XV

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

# BENRATHER HOF

INHABER: TONI RUDOLPH  
KONIGSALLEE (ECKE STEINSTRASSE)

Groß-Ausschank der Brauerei

Dieterich Hoefel G. m. b. H.

Preiswerte Küche · Eigene Metzgerei

## Krammetsvögel

Das sind des Oktobers Tage, wo am Morgen dichte Nebel über der Erde brauen, und fröstelnd der Laubwald erschauert. Am Mittag dringt die Sonne siegend durch den Nebelschwall. In goldenen Glutten prangt dann der Wald. Doch nur ein kurzes Sonnenglück; denn schon früh am Nachmittag treibt Frau Holle ihre grauen Wolkenkühe wieder auf die Himmelswiesen. Das ist die rechte Zeit, wo die Krammetsvögel streichen. Sobald im morgenden Nebel die Erde dampft, schwirrt es rauschend heran wie Geisterschemen. In großer Schar fallen die Krammetsvögel auf die beerentragenden Bäume und Sträucher. Mit Vorliebe suchen sie die roten Beeren der Eberesche und — wie ich glaube beobachtet zu haben — noch lieber die schwarzen Holunderbeeren. Um letztere zu erhaschen, wagen sie einen Flug in die dichteste Nähe der Häuser. Die sonst so scheuen Vögel

werden so vertraut, als ob sie wie Amsel und Drossel, ihre Verwandten, zum Hausbestand gehörten. Mit lautem Geschwätz und einem ständigen „Schiep schiep!“ turnen die Krammetsvögel in den Ästen herum und hacken in die fruchtbeladenen Dolden. In diesen Augenblicken wird es dem Jäger ein leichtes eine Ladung in den Haufen zu werfen. — In diesem Jahre zeigen sich in den Niederungsgebieten der Niers, Triet und besonders der Schwalm so reichliche Scharen von Krammetsvögeln wie kaum je zuvor. Im Schwalmgebiet, wo es Landstraßen gibt, die mit Ebereschen bepflanzt sind, findet man die beerentragenden Bäume mit Krammetsvögeln wie übersät. Früher machte man sich kein Gewissen daraus, die Tiere mit Schlingen zu fangen. Gott lob, ist man davon abgekommen, wenn es auch immer noch Leute gibt, denen das Leben in der Natur nicht heilig ist.

### J. & C. FLAMM

EISENGROSSHANDLUNG  
DÜSSELDORF  
Mindener Straße 72  
Telefon 12596 u. 21794

#### Spezialität:

Form- und Stabstahl  
Grobbleche  
Schmiedematerial

Inseratena n n a h m e

### WERNER BAACK

Düsseldorf-Eller, Am Eller Forst 47  
Fernsprecher 691950



Schärfer sehen  
Wesche gehen!

Friedrichstr. 59 · Tel. 24169



Moderne Grabdenkmäler

### HANS KREITZ

Bittweg 51 am Stoffeler Friedhof  
Ruf 16780 Gegr. 1896

## Am Ratinger Tor

die guten Getränke bei

### „Adele“

Ratinger Straße 18

Telefon 21773

Musik · Tanz · Unterhaltung

Schabau un Wing SEIT 90 JAHREN VOM

**BUSCH** AM SCHWANENMARKT  
FLINGERSTRASSE 1 „HAUS ZUM HELM“

LIKÖRFABRIK - WEINHANDEL

XVI

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

# DREI BUCHER DES MONATS

Buchhandlung **CLAUS LINCKE**

DUSSELDORF, Königsallee 96 am Graf-Adolf-Platz  
Gegründet 1846 · Fernruf: Sammelnummer 29258

**Hervey Allen: Die Enterbten** 730 S. Leinen DM **24,50** (Humboldt)  
Eine pack. Geschichte aus der Zeit der Kolonisierung Pennsylvaniens.

**William Blake: Der Engel** 650 S. Leinen DM **19,80** (Humboldt)  
Der „Engel“ ist die legendenumwobene Gestalt des 1835 verstorbenen Zaren Alexander I.

**W. van Tilburg-Clark: Der schwarze Panther**  
514 S. Leinen DM **19,80** (Humboldt)  
Ein psychologischer Familienroman, der den wilden Westen mit all seinen Gefahren und Abenteuern zum Schauplatz hat.

## Dies und Das . . . Eine Chronik



Wie im Vorjahre, so beabsichtigt auch in diesem Jahre der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ den beiden Düsseldorfer Waisenhäusern (Katholisches Waisenhaus Oberbilk und Evangelische Rettungsanstalt Düsseldorf) eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde, ihre Spenden in eine im Vereinsheim „Schwarzer Anker“ aufliegende Liste einzeichnen zu wollen oder auf unser Postscheckkonto Köln 584 92 unter der besonderen Bezeichnung „Weihnachtsspende 1951“ zu überweisen.

Sach- und Lebensmittelspenden werden — wie im vorigen Jahr — bei unserem Vorstandsmitglied Willi Krüll, Düsseldorf, Rosenstraße 51, Telefon 465 63, entgegengenommen.

*Der Vorstand*

Am 1. Dezember feiert Frau Elisabeth Esser, die immer frohgesonnene Wirtin der Citadellstraße, Hans Müller-Schlössers erdgeborene Tante, ihren 75. Geburtstag. Der Dichter widmete ihr dieses reizvolle Gedicht:

### *Min Tante Lieske*

Morgens, wenn de Drossel schläht,  
Beste als am wöhle,  
On et es dich nie zu spät  
För et Gläterspöle.

Geht de letzte Gast no Hus,  
Dehste eesch ens küme,  
Tricks de wisse Schüttel us,  
Fängs aan operüme.

Stells de Stöhl on Desche grad,  
Gövs dich an et Kehre —  
Es nit alles reen on prat,  
Mag mer nix verzehre.

Wenn de all dat häs gedonn,  
Moßde Gröschkes zälle.  
Dann eesch kannste schloope jonn,  
Bis de Höngkes belle.

## Heinz Heimann

UHRMACHERMEISTER · UHREN UND SCHMUCK

DUSSELDORF, Kapuzinergasse 18 (a. d. Flingerstr.) · Ruf 14909

Jetzt auch Schadowstr. 72  
**SEIFEN**  
**Grauer**  
INH. THEODOR GRAUER

Das  
leistungs-  
fähige  
Spezial-  
geschäft  
**Seifen**  
**Bürsten**  
**Parfümerien**

SEIT **103** JAHREN BÜRGT

**Börgermann** Bergerstraße 15  
Telefon 14975

FÜR QUALITÄT IN

*Bestecken und Stahlwaren*

## Heinrich Keusen

*Sanitäre Installation*

*Heizungsanlagen*

50  
Jahre

DUSSELDORF · HOHE STRASSE 44 · RUF 12896

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Gardinen - Dekorations-Stoffe - Teppiche - Läufer

## Willi Krüll

Rosenstraße 51 (an der Duisburger Straße) - Telefon 46563  
Mein eigenes Zahlungssystem erleichtert Ihnen den Einkauf

Bis de Drossel widder schläht,  
On de Burekaare  
Von de Fleh on Volmerschwäth  
Op d'r Maat aan fahre.

Häs nit eher Ruh em Stätz  
Wie mer allemole,  
Bis dich wed zegoderlet  
Onse Herrgott hole.

Wir alle gratulieren!

\*

An Paul Gehlens Grab sprach unser Vorstandsmitglied Joseph Loos diese Gedenkworte:

Heute gehörst Du ein Jahr der Ewigkeit an, Du guter Streiter für die Heimat und in der Heimat.

Wenn wir bei Deinem Tode ahnten, daß durch Deinen Weggang eine äußerst schmerzliche Lücke im Heimatgeschehen entstehen würde, so wissen wir es heute mit jedem Tage mehr, daß diese Lücke besteht und so leicht nicht zu schließen sein wird. Die Geistesgaben, die Du besessen hast, können nicht durch Studium und Fleiß erworben werden, sie gehören nur begnadeten Menschen. Du warst ein Begnadeter, der seine reichen Gaben der Heimat für jung und alt, für hoch und niedrig schenkte. Und wenn wir jeden Dienstag Dein und unser Lied singen, so weilst Du unter uns, und Du weißt, daß Deine Bitte an alle Düsseldorfer Heimatfreunde, Dich nicht zu vergessen, erfüllt wird. — An der Stätte, wo das, was an Dir sterblich war, der Heimateerde anvertraut ist, grüßen Dich die „Düsseldorfer Jongs“ und danken Dir an diesem Gedenktag



Schärfer sehen  
Wesche gehen!

Friedrichstr. 59 · Tel. 24169

25 JAHRE

Bauausführungen

**Peter Roos**

Baumeister

DUSSELDORF · BIRKENSTR. 23 · RUF 6 27 58

GROB- UND FEINBÄCKEREI

*Franz Strake*

DUSSELDORF  
KÖNIGSALLEE 102  
FERNRUF 21345

Spezialität: 1a Stuten, Schwarzbrot und Brötchen



HOTEL - RESTAURANT  
**WEIDENHOF**

Club- und Gesellschaftszimmer · Zentralheizung  
fließendes kaltes und warmes Wasser

DUSSELDORF · OSTSTRASSE 87 · RUF 23534

Garage des Hauses: METROPOL-GARAGE · Oststr. 89 · Ruf 13226 · Wagenpflege · Tankstelle bei Tag u. Nacht

II

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



# OPTIKER SCHUMANN

ALLEESTRASSE 43 (gegenüber dem Breidenbacher Hof) · RUF 21144  
OPTIK · PHOTO · MEDIZINISCHE-TECHNISCHE INSTRUMENTE · HORGERÄTE  
LIEFERUNG FÜR MITGLIEDER ALLER KASSEN

erneut für alles Schöne und Unvergeßliche, was Du der Heimat und uns geschenkt hast. In Erinnerung und zum Gedenken legen wir diese Blumen an Deiner Grabstätte nieder. Ruhe in Frieden! Du treuer Sohn Deiner Vaterstadt, Du lieber Freund und Heimatdichter Paul Gehlen!

\*

## Kanal Kanal

An einem strahlenden Sonnennachmittag ging mein Wunsch in Erfüllung. Ich wollte so gern einmal das unterirdische Düsseldorf sehen, das dunkle, schwarze Düsseldorf, das in seiner Unerforschlichkeit uns die Seuchen vom Halse hält, das auf geheimnisvollen Wegen den ganzen Unrat, den eine Großstadt zu jeder Stunde bringt, ohne Gefahr für Leib und Seele

beiseite drückt. Schon oft ist es mir in den Sinn gekommen, wenn ich die wetterfesten jungen Kanalarbeiter oben vor der runden Öffnung, die sonst zugedeckelt ist, stehen sah, auch einmal mit ihnen nach unten zu steigen, wiewohl mir immer eine heisere Stimme zuraunte:

„Da unten aber ist's fürchterlich,  
Und der Mensch versuche die Götter nicht,  
Und begehre nimmer und nimmer zu schau'n,  
Was sie gnädig bedecken mit Nacht und Grau'n.“

Und es ist auch so! Seitdem ich mich aus berufenem Munde habe aufklären lassen und selbst mit eigenen Augen gesehen, was da unten vor sich geht und geleistet werden muß, habe ich eine bannige Hochachtung vor den Männern, die manchmal da oben stehen. Und ich sage nicht noch einmal frivol: diese

Latty



Traube

spielt täglich in der

Otto Kremer · Akademiestr. 6

Das sehenswerte Künstlerhaus  
mit den 500 Bildern



Schaufenster, Markisen- und Rollgitteranlagen  
Stahlpanzerrolladen, Fenster, Türen und Tore  
Wintergärten, Ausstellungsvitrinen  
u. -pavillons, Kunstschmiedearbeiten

Ruf 26662 DÜSSELDORF Martinstr. 26



## „Zum Burggrafen“

RESTAURANT - BRÄU

Gesellschafts-  
und Konferenzräume

Graf-Adolf-Straße  
im Schwabenbräuhaus  
(direkt an der Kö)  
Ruf: S.-Nr. 28745

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



# Bommer Kaffee

*Ein Begriff!*

müden Arbeiter tun wieder nichts! Welche Verken-  
nung! Welch' himmelschreiendes Unrecht diesen  
Männern der schwersten Arbeit gegenüber. Sie sol-  
len zu der Frist, da wir sie sehen, die frische Luft  
der freien Natur atmen, um überhaupt gesund und  
arbeitsfähig zu bleiben. Ich erzähle jetzt davon, was  
sie da unten in der ewig nassen Nacht treiben, wenn  
wir oben in der hellen Sonnenglut spazieren gehen.  
Nur eine handvoll Menschen hatte das Glück (wenn  
man es so nennen soll), mit den professionierten in  
Fachkleidern und hohen Stulpstiefeln nach unten zu  
kommen. Und nachdem wir viele Meter abwärts ge-  
stiegen, grinste uns der schwarze Schlund entgegen.  
Gesicherte Laternen spenden in den niedrigen, end-  
losen Gängen ein spärliches Licht, das sich ringend  
durch die Finsternis frißt. Wir stampfen in tiefge-  
bückter Haltung durch die rauschenden Abwässer

vorwärts, eine Meile nach der anderen. Wie ein  
sinnverlorener Geisterzug ohne Ziel mutet der un-  
heimliche Weg an. Hohl klingen die aufklärenden  
Worte des liebenswürdigen Führers Städt. Baurats  
Specht. Man muß wissen, um was es sich geht,  
so man hier unten im Dämmer der Nacht dem Werk  
des Menschen unseres Jahrhunderts nachspüren will.  
Von hier unten her werden die tausendfältigen Ge-  
fahren für die nichtsahnenden Stadtbürger gebannt,  
jene Gefahren, die in früheren Jahrhunderten ganze  
Stadtteile und Völkerschaften umkommen ließen.  
Auch hier unten in dem gänzlich verzweigten Kanal-  
netz, das in Düsseldorf die unvorstellbare Länge von  
630 km hat, lauern zu jeder Minute und zu jeder  
Stunde die Gefahren aller Art, mit denen unsere  
wackeren Kanalleute — 70 an der Zahl — Tag um  
Tag und Jahr um Jahr zu kämpfen haben. Es sind



## Düsseldorfer Senf

Düsseldorfer Senfindustrie

Düsseldorf · Otto Frenzel · Tel. 12355/56

## Fritz Reuter



Das Fachgeschäft für:

*Hüte*  
MÜTZEN

SCHADOWSTR. 24

*Pelzhaus*

*Kimmeskamp*

DÜSSELDORF

Alleestraße 37/39

Fernruf 12984

Gegr. 1875

## H. NESSELRATH

Reparieren

Runderneuerungswerk

Rillen

Höherweg 12 · Telefon 11431 · An der Icklack 17

IV

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Das altbekannte Uhren-Fachgeschäft

# Wedemeyer

60 JAHRE IM DIENSTE DER PRÄZISION

Jacobistr. 26 Ecke Schadowstr. Telef. 129 06

Schweizer Fabrikate von Welt Ruf  
Erste deutsche Erzeugnisse



Leute vom Schlage der Ruhrkumpels, fest verschworen in ihrer Gemeinschaft, einer des anderen Freund, denn sie sind ja durch ihren schweren Beruf auf Gedeih und Verderb aufeinander angewiesen, und sie schützen sich gegenseitig, wie es echte Brüder immer tun. Als aufgeschlossene junge Kerle, die das Tageslicht und die Luft der offenen Welt sicherlich als das höchste schätzen, steigen sie unverdrossen immer wieder hinab.

Durch ihre Arbeit, 10 m unter Tage, in fast immer gebückter Haltung, schwimmen täglich 80 000 cbm Abwässer in Golzheim an. Wenn diese Männer ein halbes Jahr hinter sich haben, werden sie vom Kanalbauamt für das andere halbe Jahr mit der Reinigung der Bachläufe und Stadtteiche beschäftigt, auch eine bürdeschwere Aufgabe, die bei ihnen aber wie eine Belohnung für das andere Halbjahr gilt. So



Die Besichtigungsteilnehmer

## Wwe. Fr. Steeg geb. van den Bergh

jetzt: **Friedrichstraße 29**  
Nähe **Graf-Adolf-Platz**  
und **Belsenplatz 1**

Seit **50** Jahren

Bürobedarf · Papier · Schreibwaren  
Feine Briefpapiere  
Füllhalter erster Markenfirmen

**Theo Kichniawy**  
D Ü S S E L D O R F  
Bolkerstraße 54 · Tel. 16218

Gold- und Silberwaren  
Uhren  
Sportpreise  
Schützenorden

Blumenstraße 9

**FOTO KINO** **MENZEL**



**Wolfschlucht**

Am Grafenberg · Bismarckweg 3 · Ruf 61454/55  
Inh.: Heinz Stockheim

Das Haus für Tagungen, Konferenzen und Empfänge in kleinem und großem Kreise  
Tanztee · Weinklaufe · Bewachter Parkplatz

*café stockheim*

Grabenstraße 17 im „Haus des Films“ · Ruf 23127

Das moderne Café im Zentrum der Stadt  
Treffpunkt zum Frühstück!

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

# RADIO SÜLZ & Co.

Düsseldorfs großes Fachgeschäft

FLINGERSTR. 34

TEL: 19237

wechseln denn die Schichten, aber die Arbeit bleibt stets eine schwere. Wir hörten an Ort und Stelle Sinnverwirrendes über die Technik dieses großartigen Düsseldorfer Kanalwerkes, von der Lenkung vom Schreibtisch des verantwortlichen Ingenieurs aus. Tausend Dinge klingen da zusammen, tausend Räder greifen da ineinander, wie beim Werk der Weltenuhr. Wenn eines versagt, geht das andere mit unter. Und als ich aus der tiefenden Tiefe wieder herauskam und in die goldene Herbstsonne sah, war es mir zur Gewißheit, daß nur unabweisbarer Beruf es Leute zu diesen Dingen treiben muß. Ich habe mir vorgestellt, wieviel Verantwortung der zuständige Dezernent, der Beigeordnete Dr.-Ing. Franz Schreier, dem der Ruf eines bedeutenden Wasserfachmannes voraneilt, trägt, auf dessen Schultern neben dieser Riesenarbeit auch noch die Arbeit des

Hochbauamtes lastet. Haben wir nicht Ursache, ihm und seinen Mitarbeitern unter und über Tage den aufrichtigen Bürgerdank zu sagen? Es sei so.

\*

Ihr lieben Freunde Düsselthals!

Ihr erinnert Euch noch jenes „Bettelbriefes“ vor einem Jahr, durch den unser liebes Kinderlädchen ins Leben gerufen und bis zum heutigen Tage so tatkräftig und treu von Euch, Ihr lieben „Lieferanten“, versorgt wird. Dabei braucht dieser „schwunghafte Handel“ eine ganze Menge, und dennoch sind bisher die Regale immer übertoll gewesen. Aber noch voller von Liebe und Freude die Herzen unserer lieben Kinder. Davon habe ich Euch immer wieder berichtet. Vergelt's Gott!

SCHUHHAUS  
*Meyer* K.G.  
KÖLNER STR. 224 BÖLKERSTR. 28  
NORDSTR. 38 FRIEDRICHSTR. 53  
DÜSSELDORF • GEGR. 1898

*Haus der Hüte*

DÜSSELDORF - KONIGSALLEE

zeigt modische preiswerte

*Damenhüte*

*Wilhelm Freisinger*

HOLZ- UND METALLWARENFABRIK

Kühlschränke · Restaurations-Anlagen

DÜSSELDORF

Engelbertstraße 10 · Fernsprecher Nr. 14773

Wilhelm Niemeyer

WERKSTÄTTE FÜR MALERARBEITEN

DÜSSELDORF  
Roßstraße 108

Ruf 41887

OBERGÄRIGE BRAUEREI

*„Im Füchschchen“*

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß

Spezialitäten aus eigener Schlachtung

Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

VI

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

*Albert Kanehl*

Steinstraße 56 - Fernsprecher 13020  
(früher Elberfelder Straße 4)

Spezialgeschäft für erstklassige  
POLSTERMÖBEL

Große Auswahl!

Nur MODELLE eigener Anfertigung

Ob Ihr, meine lieben Freunde unserer Kinder, wohl auch bereit seid, nicht nur die Freude, sondern auch das Schwere mit uns zu teilen? Ich habe es Euch berichtet, welches Unglück uns im letzten Jahr betroffen hat, als zwei 19jährige Burschen um 1 Mark wetteten, wer wohl den Mut hätte, die Feldscheune anzuzünden. So brannte unsere gesamte Weizen- und Roggenernte von 200 Morgen Land ab, dazu Dreschmaschine, Strohpresse, Motoren, Gummiwagen, ein großer Wagen mit Kunstdünger und anderes mehr — zusammen ein Wert von über 50 000 Mark. Trotz großen Entgegenkommens der Brandversicherung blieb uns durch unglückliche Umstände ein Schaden von 15 — 20 000 Mark selbst zu tragen. In diesem Jahr (am 30. August), fast auf den Tag genau, wurde uns bei nächtlichem Einbruch in unsere liebe Kirche durch Altmaterialdiebe unsere schöne Orgel ausge-



Aus Graf v. d. Reckes „Düsseldhaler Kinderzeitung“

*Lisa Göbel* SEIT 1911

**Korsetts, Wäsche, Morgenrödie**

Königsallee 35 und Blumenstraße 9  
Tel. 13269 u. 28725

Werksteinfassaden  
Steinmetzgeschäft

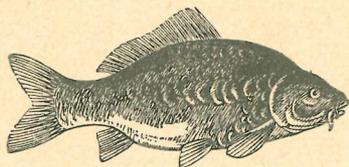
**KARL MOOG**

Marmorwerk

Düsseldorf · Bittweg 1 · Telefon 13787

**GARL MAASSEN**

Rheinfischerei-Seefischhandlung



Lebende Fische in 10 Glasbassins  
Bergerstraße 3 · Telefon 29544 - 45

**SCHNEIDER & SCHRAML**

JNNENAUSSTATTUNG

KONIGS-ALLEE 36



*Stürmann-Schiebefenster*

*Oberlichtöffner parallel abstellbar*

Stürmann & Co. · Düsseldorf · Bilker Straße 23 · Ruf 25855

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



W 119

*überzeugt durch Auswahl*

# Peek & Cloppenburg

IHR FACHGESCHÄFT FÜR HERREN-, DAMEN- UND KINDERKLEIDUNG

Düsseldorf · Shadowstraße 31-33

raubt und 327 Orgelpfeifen aus dem heute wertvollen Zinn gestohlen. Eingewickelt haben sie ihre traurige Beute in den schönen Teppich um den Altar. Welchen Verlust das alles bedeutet, können wir uns unter den heutigen Umständen wohl denken. Was wollen wir uns länger entrüsten über die Schändlichkeit solchen Tuns — wir wollen sagen: „Es ist der Herr!“ Wie oft in der Geschichte Düsseldorf sind wir nun schon durch solche schweren Schickungen reich gesegnet worden! Wir wollen uns demütigen unter die gewaltige Hand Gottes. Ob es wohl eine Absicht unsres Herrn ist, uns damit noch mehr und noch enger zu verbinden mit Seiner für Düsseldorf betenden und opfernden Gemeinde im Lande hin und her? Denn das ist's ja, was uns fehlte und worum wir täglich bitten. Das wäre dann freilich ein Segen und Reichtum, der 10 Orgeln wert wäre. Nun weiß jeder, wie die Preise gerade des hier benötigten Metalls und die Löhne hochjagen. Wenn wir sofort anfangen mit der Wiederherstellung, sparen wir sicherlich Tausende. Und wir haben im Glauben bereits begonnen.

Am Ende jenes letzten Briefes fragte ich: „Ist das nun ein Bettelbrief, oder bringt er Dir nicht Freude in Dein Herz?“ — Heute frage ich: „Ist das nun ein Jammerbrief?“ So wird's doch keiner mißverstehen! Aber wenn nun die fragende Zahlkarte beiliegt und der Brief so um „den Ersten“ (mit Absicht!) in Eure Hände kommt, so hat das ja seinen Grund. Brachte der damalige Brief Freude, so dieser Segen, wenn dieses oder jenes Herz durch Geben gesegnet wird. Ich will mit dem alten Vater Bodelschwingh sagen: „In der Ewigkeit wird mir mancher von Euch danken, daß ich ihm auf den Geldbeutel geklopft habe!“

Uns allen aber gilt: „So manches Nehmen gibt, so manch Verwunden heilt, so manch Zerbrechen baut!“ In treuer Verbundenheit an dem Werk der Liebe unseres Herrn! Euer Martin Vömel, Pastor. Adresse: Hauptverwaltung der Düsseldorf-Anstalten, Wittlaer, Post Düsseldorf-Kaiserswerth, Postscheckkonto: Rettungsanstalt Düsseldorf, Wittlaer, Köln Nr. 213 39.

\*

(Fortsetzung Seite X)

FLINGERSTRASSE 44-50

Glas

Kristall

Porzellan

Geschenkartikel

VIII

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!